

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 2 (2000)
Heft: 6

Artikel: Jugendliche auf einem ungewissen Weg
Autor: Stierlin, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A photograph of a person walking through a forest during autumn. The person is wearing a red jacket, blue jeans, and sneakers. They are walking on a path covered with fallen leaves and branches. The background is filled with trees with yellow and orange foliage. A semi-transparent white box with black text is overlaid on the image.

Jugendliche auf einem ungewissen Weg

Max Stierlin

Nicht nur eitel Sonnenschein, sondern Gegenwind

Mit «Kindheit» meint man eine gegenüber der Erwachsenenwelt abgeschirmte Lebensphase, in die Kinder von existentiellen Problemen verschont werden. Das scheint sich – unter anderem durch die Medien und durch die Wirtschaftsentwicklung – zu verändern. Die Kinder werden früher mit den Problemlagen der Erwachsenen und der Welt konfrontiert. Die Kindheit endet somit früher, und die Jugendzeit, die als Übergangszeit vom Schulleben bis zur Aufnahme der Erwachsenenwerbstätigkeit verstanden wird, beginnt früher. Das erleben heute Jugendliche deutlich bei der Lehrstellensuche.

Der Weg vom Jugendlichen zum Erwachsenen dauert länger

Wenn man das Ende der Jugend dort ansetzt, wo der Status eines Erwachsenen in Beruf, Staat, Familie und Gesellschaft erreicht ist, ist sie heute wegen der Verlängerung der Ausbildungszeit später beendet. Junge Menschen verbleiben damit länger in einer Übergangszeit, in der sie in bestimmten Bereichen ihres Lebens bereits selbstverantwortlich und «erwachsen» sind, während ihnen in andern Gebieten abhängige und fremdbestimmte Stellungen zugewiesen werden. Das verlängert sich mit der Lebensphase der jungen Erwachsenen bis etwa 28 Jahre.

Die Wege und Ziele selbst bestimmen

Wir alle – und besonders Jugendliche und junge Erwachsene – müssen unsere Biographien selbst planen und unsere Lebenskarrieren und Lebensentwürfe als «Lebens-Unternehmer» in die eigene Hand nehmen. Das gilt für die biographischen Neuorientierungsphasen um 45 und 65 genau so wie für Kinder und Jugendliche. Darum darf es uns nicht verwundern, wenn schon die Jugendlichen heute mehr über sich und über das, was mit ihnen geschieht, bestimmen wollen und müssen.

Wohin geht es eigentlich?

Wir alle – und das betrifft auch Kinder und Jugendliche – sind unsicher, wohin unsere Welt sich entwickeln wird, während man noch vor wenigen Jahren mit grossem Optimismus überall eine Verbesserung erwartete. Diese unklaren Perspektiven sind für Jugendliche insofern ein grosses Problem, als sie erst in die Gesellschaft hineinwachsen. Der Leitsatz: «Werdet so wie die Erwachsenen» genügt nicht mehr. Sie müssen in verschiedenen Bereichen anders werden und neue Wege gehen.

Vorbilder als vertrauenserweckende Wegweiser

Wer weist Jugendlichen die Wege, «erwachsen» zu werden? Jugendliche können und dürfen traditionelle Autoritäten nicht mehr unbesehen übernehmen. Diese müssen heute überzeugen durch Fachkompetenz, durch ein vorbildliches Verhalten, und sie müssen sich immer wieder neu legitimieren. Jugendliche suchen weiterhin Vorbilder, aber vielleicht sind es nicht mehr jene, welche sich die Erwachsenen als Idole vorstellen.

Wer zu ungewissen Zielen unterwegs ist, braucht verlässliche Gefährten

Für Jugendliche nehmen die Gleichaltrigengruppen an Bedeutung zu. Diese bieten ein Beziehungsnetz an und verhelfen dazu, sich selbst zu definieren und miteinander in eine Gesellschaft hineinzuwachsen, in der vieles ungewiss ist. Gleichaltrigengruppen gibt es auch im Sport. Sie sind Teams und Trainingsgruppen im organisierten Sport. Sie bilden sich spontan als informelle Asphaltbewegungsszenen oder Snowboardcliquen, denn selbstinszeniertes Spiel und Sport vermitteln ein gutes Gemeinschaftsgefühl und können von Jugendlichen mitgestaltet werden.

Wie weit sind die Wege vorgezeichnet?

Hat unsere Gesellschaft für Jugendliche und junge Erwachsene attraktive Ziele, die mit Kreativität, Selbstverantwortung und Zusammenarbeit angegangen werden können? Sprechen wir nicht dauernd von Innovation, während tatsächlich immer mehr Lebensgebiete verreglementiert und verorganisiert werden? Selbstverwirklichung als hoher

Wert bei Jugendlichen ist damit in einer vor grossen Veränderungen stehenden und gleichzeitig auf Sicherheit bedachten Gesellschaft immer weniger möglich.

Ziele kann man nur mit Leistung erreichen

Sich Ziele setzen heisst auch: mit vollem Engagement darauf hinarbeiten. Jugendliche und junge Erwachsene sind durchaus leistungsbereit, aber sie wollen, können und dürfen nicht unbesehen vorgegebene Ziele übernehmen, denn sie müssen auf neue Zukunftsperspektiven flexibel reagieren. Dass nun Jugendliche in vielen Bereichen, etwa der Berufslehre oder der Schule, mit vorgegebenen und kaum beeinflussbaren Leistungsanforderungen konfrontiert sind, macht es verständlich, dass sie bei andern Gelegenheiten lernen wollen und müssen, wie man sich selbst Ziele setzt und gemeinsam auf sie hinarbeitet. Das betrifft auch den Sport, wo selbstdefinierte Ziele und Herausforderungen eine wichtige Rolle spielen, weil nur so anspornende Freude entstehen kann. Müssen Spass und Leistung eigentlich Gegensätze sein?

Wertewandel

Wir sind in einem allgemeinen Wertewandel begriffen. In der Schule und in der Arbeitswelt scheinen sich die Werthaltungen oft auf Fleiss, Annahme fremdbestimmter Leistungsaufgaben, Lustaufschub, Verzicht usw. zu reduzieren. Solche traditionellen Werte werden in Zukunft weiter nötig sein. Doch neue Werte, die im Wertewandel gerade die Jugendlichen zuerst erreichen, wie Kreativität, selbstbestimmte Ziele setzen, umfassende Erlebnisse, gemeinschaftlich Verantwortung überneh-



men usw., sind in der Arbeitswelt noch wenig durchsetzbar. Wer täglich die gleiche monotone Arbeit ausführen muss oder Schule als fremdbestimmt erlebt, versucht diese Werte anderswo zu verwirklichen. Dazu eignet sich die Freizeit und der Sport am besten.

Jugendliche sind begehrte Konsumenten

Jugendliche verfügen heute über grössere finanzielle Mittel und kommen früher in den Besitz begehrter Güter und Leistungen wie Auslandsferien, aufwendige Freizeitaktivitäten und elektronische Geräte. Sie sind somit als Kunden und Kaufauslöser attraktiv und damit umworben. Diese wirtschaftliche Bedeutung der Jugendlichen wächst. Sie können Dienstleistungen und Ausrüstungen für Sport bei kommerziellen Firmen einkaufen und sind nicht mehr auf die traditionellen und kostengünstigen (weil ehrenamtlich arbeitenden) Sportanbieter angewiesen.

Auch einmal von den ausgetrampelten Pfaden abweichen

Der Alltag bietet Jugendlichen wenig Gelegenheit zu Spannung, Erlebnissen und Abwechslung. Man erwartet von ihnen, dass sie in vorgegebenen Situationen von Erwachsenen definierte Verhaltensweisen und Leistungsanforderungen erfüllen. Das hat gegenüber früher zugenommen, weil immer mehr Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen durch pädagogische Institutionen bestimmt werden. Aus diesem Erlebnismangel heraus suchen manche Jugendliche den «Kick» im Sport, allerdings oft auch in einer allzu risikobehafteten Weise.

Das Lösen von Aufgaben ist mit Stress verbunden

Das Lösen der Entwicklungsaufgaben (siehe Kasten) ist für die Jugendlichen schwierig geworden. Viele Lebensbereiche sind unübersichtlich und diffus geworden und befinden sich in raschem Wandel. In anderen Entwicklungsaufgaben stehen so viele Optionen offen, dass die Wahl zur Qual wird. Das stellt an die Jugendlichen höhere Ansprüche als früher. Sie müssen früher entscheiden und ihre Weichen stellen. Wer hilft ihnen dabei? Wer sagt noch, was richtig ist? Jugendliche sind daher einem zunehmenden Stress ausgesetzt. Inwiefern kann Sport und der Sportverein dazu beitragen, diesen Stress zu bewältigen und abzubauen und die Jugendlichen in diesen Belastungen zu stärken?

m

Entwicklungsaufgaben

Jugendliche müssen auf dem Weg zum Erwachsenen einige Entwicklungsaufgaben lösen:

1. Akzeptieren der eigenen körperlichen Erscheinung und effektive Nutzung des Körpers.
2. Erwerb der männlichen bzw. weiblichen Rolle.
3. Erwerb neuer Beziehungen zu den Altersgenossen beider Geschlechter.
4. Gewinnung emotionaler Unabhängigkeit von den Eltern und von anderen Erwachsenen.
5. Anstreben wirtschaftlicher Unabhängigkeit und Einleitung einer beruflichen Karriere.
6. Entwicklung der intellektuellen Kompetenzen für ein «bürgerliches Auskommen».
7. Erwerb eines sozial-verantwortlichen Verhaltens.
8. Vorbereitung auf Heirat und Familienleben.
9. Aufbau eines Wertsystems für das eigene Verhalten.

